Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich; erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 126. Halle, Freitag, 3. Juni 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 2. Juni Vormittags.)

Abonnements

auf die

Hallische Zeitung

pro Monat Juni zum Preise von 1 Mark werden für Auswärts von allen kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern, für Halle von der Expedition, den Spediteuren und den bekannten Ausgabestellen angenommen.

In Anbetracht der Reichhaltigkeit der Zeitung bitten wir unsere Freunde, sich die Verbreitung der „Hallischen Zeitung" recht angelegen sein zu lassen.

Die Expedition.

Halle den 2. Juni.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser ließ sich Vortrag halten und empfing einige höhere Militärs. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinets, ertheilte Audienz und konferirte mit dem Minister von Puttkamer sowie mit dem Staatssekretär Grafen Herbert von Bismarck. Vor dem Diner unternahm der Monarch eine Ausfahrt. — Der Kaiser wird auf der Durchreise nach Gastein, wie die Frankf. Z. aus München berichtet, dem Prinzregenten einen kurzen Besuch abstatten.

* Wie die „Kieler Ztg." „aus bester Quelle" erfährt, wird der Kaiser am 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr die Reise von Berlin über Hamburg nach Kiel antreten und in Begleitung des Prinzen Wilhelm voraussichtlich 9 Uhr 10 Min. in Kiel eintreffen. In Gefolge des Kaisers werden sich befinden: General der Kavallerie Graf v. d. Goltz, General von Albedyll, General-Lieutenant Graf von Lehndorff, General-Lieutenant, General-Adjutant Fürst A. Radziwill, Oberhof- und Hausmarschall F. Graf von Perponcher-Sedlnitzky, Oberstallmeister von Rauch, Leibarzt Dr. Leuthold und Stabsarzt Dr. Tiemann, Geh. Hofrath Bork und Reisemarschall Kanzki. — Nach den bisherigen Anordnungen begiebt sich der Kaiser am 3. Juni um 9½ Uhr im Wagen von Kiel nach Holtenau zur Grundsteinlegung. Die Rückreise des Kaisers nach Berlin erfolgt Nachmittags 4 Uhr 30 Min. über Lübeck nach Berlin, wo die Ankunft um 11 Uhr 15 Minuten erfolgen wird. Zum Empfange des Kaisers werden sich die Gewerke, Vereine, Korporationen u. s. w. am 2. Juni Abends 1½ Stunden vor der Ankunft des Kaisers in Kiel auf dem Exerzirplatze versammeln, sich dort zu einem Festzuge ordnen und nach dem Bahnhofe marschiren, um dann vom Bahnhofe bis zum Schlosse Spalier zu bilden.

* Der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Baden sind, aus Bozen kommend, in München eingetroffen. — Der Prinz-Regent von Bayern ist von Wien nach München zurückgekehrt.

* Von unterrichteter Seite wird dem „H. Cour." mitgetheilt, daß dem Reichstage eine dritte Vorlage für Elsaß-Lothringen zugehen werde. Es handle sich um einen Gesetzentwurf, welcher den Kaiser ermächtigt, Abänderungen solcher Reichsgesetze, die in Elsaß-Lothringen als Landesgesetze eingeführt sind, einfach mittelst Kaiserlicher Verordnung im Reichslande einzuführen, so daß die erneute Berathung sei es im Landesausschuß, sei es im Reichstage erspart bleibt. Es werde dadurch vermieden, daß der Landesausschuß Abänderungen ablehnt, die für das gesammte übrige Reich reichsgesetzlich beschlossen sind. Ferner verlaute aus Straßburg, es werde in den dortigen Regierungskreisen erwogen, nach dem Vorgange der von der preußischen Regierung für Posen und Westpreußen getroffenen Maßnahmen zu einer Verkleinerung und Vermehrung der Kreise zu schreiten. Die längere Anwesenheit eines höheren Beamten der Straßburger Unterrichtsverwaltung in Berlin soll den Zweck gehabt haben, mit der preußischen Unterrichtsverwaltung ein Abkommen dahin zu treffen, daß die elsaß-lothringischen Schulamtskandidaten, soweit dies erforderlich, zur Absolvirung einer bestimmten Dienstzeit in Preußen zugelassen werden, ohne welche sie auf Anstellung nicht zu rechnen hätten. Endlich seien Anordnungen in Vorbereitung, welche dahin gehen, daß, wer immer zu einem öffentlichen Amte in Elsaß-Lothringen zugelassen werden will, wenigstens einen bestimmten Theil seiner Studien auf altdeutschen Universitäten absolvirt haben muß.

* Von einer besonders wichtigen und dringlichen neuen Angelegenheit, welche nach einer Andeutung in der Presse den Reichstag noch in seiner gegenwärtigen Session beschäftigen soll, ist, wie die Nationallib. Corr. schreibt, in parlamentarischen Kreisen, die auch mit der Regierung Fühlung zu haben pflegen, nichts bekannt. Insbesondere wird es für unwahrscheinlich gehalten, daß in diesem noch eine Vorlage über Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu erwarten ist. Diese Aufgabe, wenn die Regierung überhaupt daran festhält, wird der nächsten Wintersession vorbehalten bleiben. Auch eine colonialpolitische Vorlage, von der hier und da die Rede ist, dürfte jetzt schwerlich eing bracht werden, kann auch unmöglich so unaufschiebbar dringlich sein. Möglicherweise könnte das mehrfach angekündigte Spionengesetz noch vorgelegt werden, doch ist auch das im gegenwärtigen Augenblick nicht gerade wahrscheinlich. Mit Sicherheit sind von neuen Gegenständen nur noch einige elsaß-lothringische Gesetzentwürfe zu erwarten, deren Inhalt bereits bekannt ist. Bei der vorgerückten Jahreszeit und der herrschenden Ermüdung wäre es auch eine recht unangenehme Ueberraschung, wenn der Reichstag plötzlich noch vor große neue Aufgaben gestellt würde.

Frankreich. Die Zusammensetzung des neuen Kabinets nach seiner politischen Farbe bedeutet den abermaligen Versuch, die beiden republikanischen (radikalen und opportunistischen) Parteien zu vereinigen, mit einem größeren Uebergewicht der letztgenannten Partei. Eine vollständige Abkehr von dem Radikalismus, wie es ein wiederholt in Aussicht gestelltes rein opportunistisches Ministerium Ferry-Freycinet bedeutet hätte, hat sich als unthunlich erwiesen. Bei der Dreitheilung in der französischen Kammer in Radikale, Opportunisten und Monarchisten muß jedes Ministerium suchen, sich auf eine zweite Partei zu stützen. Nach der Abstimmung vom 17. Mai, welcher das Ministerium Goblet zum Opfer fiel, konnte man vielleicht erwarten, daß die Opportunisten und Monarchisten sich gemeinsam in die Ministerportefeuilles theilen würden. Dies ist jedoch nicht geschehen, die Opportunisten haben den Radikalismus als Bundesgenossen für nützlicher gehalten, demselben aber durch das Fallenlassen Boulangers vor den Kopf gestoßen.

Das neue Ministerium hat in seiner in Senat und Deputirtenkammer verlesenen gestern mitgetheilten Erklärung als sein Programm die Ausübung einer „wahrhaft praktischen" Politik verkündet, die sich vorläufig in der Durchführung von Ersparnissen im Budget bethätigen soll, nachdem bekanntlich die Erklärung des vorigen Kabinets über die Unmöglichkeit neuer Ersparnisse und über die Nothwendigkeit neuer Steuern diesem den Hals gebrochen; es soll ferner an dem Militärgesetz, welches Boulanger der Kammer vorgelegt hatte, festgehalten, die Vorbereitung für die Weltausstellung mit Eifer gefördert und die Beibehaltung einer „würdigen, vorsichtigen und festen auswärtigen Politik", für welche das Verbleiben Flourens bürgt, erstrebt werden.

Den ersten Ansturm, welcher gegen das neue Ministerium von radikaler Seite in der Deputirtenkammer gerichtet wurde, hat dieses am Dienstag glücklich abgeschlagen: ein gegen dasselbe beantragtes Mißtrauensvotum wurde mit 285 gegen 139 Stimmen abgelehnt, eine einfache Tagesordnung mit 384 gegen 156 Stimmen angenommen. Diesen Sieg verdankt das neue Ministerium den Monarchisten. Von den letzteren wird überhaupt voraussichtlich seine Dauer abhängen. Obwohl es sich auf beide republikanische Parteien stützen will, wird es sich nur halten können, wenn die Monarchisten es unterstützen: denn die Radikalen stehen thatsächlich in der Opposition gegen dasselbe. Hierin liegt die Gefahr für seine Existenz und ein neues Krankheitssymptom für die inneren Zustände Frankreichs. Das neue Ministerium ist nur ein gelegentliches Auskunftsmittel für die Fortführung der öffentlichen Angelegenheiten, aber kein Heilmittel, welches im Stande wäre, die öffentlichen Angelegenheiten von dem Spiel und der Laune der parlamentarischen Parteien abhängig zu machen. Immerhin ist es ein erster Schritt zu einem beginnenden Umschwung: die Radikalen haben es trotz der größten Anstrengungen und von ihrer Seite veranstalteten Volkskundgebungen nicht vermocht, den General Boulanger auf seinem Posten zu erhalten, gegen welchen sich in letzter Zeit — weil er das beunruhigende Element im Ministerium war — die besonnenen Parteien immer mehr auflehnten.

— Der Kriegsminister Ferron wird am nächsten Freitag in der Militärgesetzkommission das Wort ergreifen. Wie es heißt, acceptirt der Minister den vorliegenden Militärgesetzentwurf mit einigen Abänderungen. — Das Journal „Paris" spricht neuerdings von einer Vertagung der Kammern bis Mitte Juni. Das Kabinet werde die Ferien der Kammern zur Ausstellung des neuen Budgetentwurfs benutzen.

— Die Polizei hatte für gestern Abend umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um etwaigen Ruhestörungen energisch entgegenzutreten zu können.

— Die radikalen Blätter führen noch immer dieselbe feindliche Sprache gegen das neue Kabinet. Die gemäßigte Presse verhält sich dagegen reservirt und erwartet weitere Schritte von der Regierung. Die konservativen Blätter konstatiren mit Genugthuung den Bruch zwischen Radikalen und Opportunisten, woraus sie einen Nutzen für ihre Partei erhoffen.

Belgien. Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Eingangszölle auf Vieh und Fleisch mit 38 gegen 23 St. angenommen.

— Die Unruhen. Vorgestern Abend durchzogen mehrere Haufen von Sozialisten Brüssel. Es entspann sich dabei ein Handgemenge mit der Polizei, in Folge dessen mehrere Personen verhaftet wurden. Der Bürgermeister hat, dem Vernehmen nach, nunmehr beschlossen, die Verfügung, wonach die Ansammlung von mehr als 5 Personen verboten ist, mit Nachdruck zu handhaben. — Der Strike im Bassin von Seraing und an beiden Ufern der Maas erscheint beendigt. In allen Kohlengruben ist die Arbeit wieder aufgenommen.

— Das Zuchtpolizeigericht hat mehrere in Brüssel verhaftete Sozialisten zu Gefängnißstrafen von 8 Tagen bis einem Monat verurtheilt.

Rußland. Den in Moskau erscheinenden „Zeitgenössischen Nachrichten" ist als Zensurstrafe der Verkauf von einzelnen Nummern untersagt worden. Der „Deutschen Petersburger Zeitung" zufolge entschied sich der Reichsrath bezüglich des Steuerprojektes auf Auslandspäße mit großer Majorität dahin, daß nur die bisherige Steuer für die Halbjahrspäße von 5 auf 10 Rubel erhöht werden solle. Demselben Blatte zufolge dauern die Verhandlungen der englisch-russischen Kommission zur Regulirung der afghanischen Grenze noch fort. Am Montag sei ein englischer Courier mit Instruktionen erwartet worden, der eigentlich schon am Sonntag eintreffen sollte, aber unterwegs einen Aufenthalt erlitten hätte.

— Im slavischen Wohlthätigkeitsverein zu Odessa äußerte sich ein Mitglied, welches im Namen des Vorstandes sprach, beleidigend gegen die anwesenden bulgarischen Emigranten und die in Odessa weilenden Serben. Letztere verließen mit zahlreichen Russen die Sitzung. Die zurückgebliebenen Vereinsmitglieder erklärten darauf hin am 23. Mai stattgehabte Wahl des Professors Leontowitsch zum Präsidenten für ungiltig und wählten an seiner Stelle Schimanowski, welcher bei der ersten Wahl unterlegen war, zum Präsidenten.

Italien. Bei der gestrigen Verhandlung der Deputirtenkammer über das Militärbudget vertheidigte der frühere Kriegsminister Ricotti seine Verwaltung bezüglich der afrikanischen Politik. Depretis erklärte, die Regierung wünsche eine eingehende Erörterung der hinsichtlich Afrika's zu treffenden besonderen Maßnahmen, welche von der Regierung in einigen Tagen in der Kammer beantragt werden würden.

Dänemark. Die Herzogin von Chartres ist in Kopenhagen eingetroffen. — Die Nachricht Wiener Blätter, daß der König und die Königin sich von Wien nach Livadia zu begeben beabsichtigen, wird von gut unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Dieselben kehren vielmehr am 10. d. wieder hierher zurück, und reist der König alsdann nach London. — Nach den neuesten hier eingetroffenen Meldungen hat die Königin ihre Tochter, die Herzogin Thyra von Cumberland, wegen des leidenden Zustandes derselben noch nicht gesehen.

Türkei. Unterrichtetersetts wird bekannt gegeben: Der von der griechischen Regierung bei den Großmächten unternommene Schritt, um dieselben zu bewegen, von der ottomanischen Regierung neue Konzessionen für die Cretenser zu erlangen, hat nirgends eine günstige Aufnahme gefunden. Die meisten Kabinete haben in ihrer Erwiderung erklärt, die griechische Regierung habe kein Recht, sich in die inneren Angelegenheiten des ottomanischen Reichs zu mischen.

Heer und Marine.

— Der eine der beiden verhafteten Beamten des Bezirkspräsidiums zu Straßburg, Cabannes, hat eingeräumt, daß er zu dem bekannten Obersten Vincent, dem vormaligen Chef des französischen Nachrichtenbureaus, in Beziehungen gestanden und demselben Berichte gesandt hat. Ebenso hat sich der beim Bezirkspräsidium angestellte Steindrucker Glaufinger selbst bezichtigt, von Cabannes zur Mittheilung fekreter Drucksachen verleitet worden zu sein.

— Der Generallieutenant und Direktor des Departements für das Invalidenwesen im Kriegs-Ministerium Generallieut. von Grolmann ist an Stelle des Generals v. Hartmann, welchem der nachgesuchte Abschied bewilligt worden ist, zum Gouverneur der Festung Ulm ernannt worden.

— Es wird unsre Leser interessiren, trotz dem schon Mitgetheilten noch weiteres über den neuen Kriegsminister in Frankreich zu hören. Der weitaus bedeutendste französische Kriegsminister war seiner Zeit der Marschall Niel, welcher aus der Geniewaffe hervorging. Auch General Ferron gehört dieser Waffe an, die in Frankreich ebenso wie die Artillerie in besonders hohem Ansehen steht. Die Laufbahn des neuen französischen Kriegsministers — welcher am 19. September 1830 geboren ist, also noch im besten Mannesalter steht — weist aber nicht nur wissenschaftliche, sondern auch Erfolge vor dem Feinde auf. In der Polytechnischen Schule vorgebildet, begann Ferron seine Carrière als Unterlieutenant, wozu er im Jahre 1852 befördert wurde, und als Eleve in der Applikationsschule zu Metz. Später in das 3. Genie-Regiment versetzt, zeichnete er sich im Krimfeldzuge bei der Erstürmung des kleinen Malakoff-Redouts aus, in welchen er an der Spitze einer Abtheilung Sappeure zuerst eindrang. Für diese That erhielt er die Ehrenlegion. Nach einer mehrjährigen Verwendung in Algier wurde der Kapitain Ferron wegen seiner hervorragenden Befähigung zum Lehrer der Militärwissenschaften an der Genie-Schule in Metz ernannt, im Jahre 1866 als Geniedirektor nach Neu-Kaledonien geschickt und zwei Jahre später zum Bataillonskommandeur ernannt. Erst nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges nach Frankreich zurückgekehrt, nahm er in der Versailler Armee hervorragenden Antheil an der Bekämpfung der Kommune. Die große Batterie in der Avenue der Großen Armee, welche den Befestigungen der Kommunarden bedeutenden Schaden zufügte, war von dem Major Ferron erbaut worden. Als Frankreich unter ungeheurem Geldaufwand die Umwandlung seiner Festungen durchführte, war Ferron auch hierbei hervorragend thätig und er speziell hat den Bau der Befestigungen von Epinal geleitet. Im Jahre 1875 zum Oberstlieutenant, 1879 zum Obersten befördert, finden wir den jetzigen Kriegsminister wieder kurze Zeit in Algier, dann als Geniedirektor in Bourges und schließlich als Chef des Generalstabes des 9. Armeekorps. Im Jahre 1880 übernahm Oberst Ferron die Geschäfte als Sous-Chef des Generalstabes des Kriegsministers, welchen Posten er mehrere Jahre mit Auszeichnung bekleidet hat. General Ferron ist aber nicht allein praktischer Soldat, sondern auch als ausgezeichneter Militärschriftsteller geschätzt. Derselbe hat unter anderem zwei Werke über die Vertheidigung von Paris und der Grenzfestungen im Jahre 1870 geschrieben und eine werthvolle Studie über die Eisenbahnen im Kriege veröffentlicht. In politischer Beziehung ist General Ferron niemals hervorgetreten. Er gilt für einen Anhänger der Republik, das beweist auch schon seine Berufung in das Ministerium Gambetta als Sous-Chef des Generalstabes, obgleich sein eigentlicher Beschützer Gallifet war. Seine Theilnahme an dem Kampfe gegen die Kommune wird ihm zwar voraussichtlich von den Radikalen als besondere Sünde angerechnet werden, aber doch nur um den neuen Kriegsminister als Nachfolger Boulangers zu bekämpfen, der ja auch bei der Niederwerfung der Commune besonders thätig war.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Aus Südwestafrika. Der rheinische Großkaufmann v. Lilienthal, welcher in Südwestafrika im Gebiete der Hereros Minengerechtigkeiten erworben hatte und auf Grund davon mit der Westafrikanischen Gesellschaft unter Beseitigung früher bestandener Streitigkeiten über die gedachten Gerechtsame ein Vertragsverhältniß eingegangen ist hat dem Vernehmen nach kürzlich die Urkunde der letzten der von ihm seiner Zeit erkauften Concessionen, welche ihm bisher nicht zugegangen war, durch Vermittelung des Kaiserl. Commissars geschickt erhalten, womit sein Vertrag mit der Gesellschaft erst verbindliche Kraft bekommt. Es ist nunmehr eine energischere Ausbeutung des Erworbenen zu erwarten.

— Dr. Schweinfurth hat dem Standard zufolge von Emin Pascha einen vom 28. October datirten Brief erhalten. In demselben theilt derselbe mit, daß er einen südlichen Zufluß des Albert Nyanza-Sees entdeckt habe. „Mein Entschluß", schreibt er, geht dahin, hier zu bleiben. Ich würde mit Vergnügen ein englisches oder deutsches Protektorat oder eine Annexion sehen."

— König Leopold von Belgien hat dem kürzlich von seiner zweijährigen Afrikareise zurückgekehrten Forscher Professor Dr. Oskar Lenz das Ritterkreuz des belgischen Leopolds-Ordens verliehen.

Vorbesprechung der Vertreter der deutschen Bibelgesellschaften in Halle.

Gestern Abend traten die Vertreter der deutschen Bibelgesellschaften zu einer Vorbesprechung in der Stadt Hamburg hierselbst zusammen. Es sind vertreten: die preußische Hauptbibelgesellschaft (Berlin), die privilegirte Bibelanstalt im Königreich Württemberg (Stuttgart), die Bibelgesellschaften der Königreiche Sachsen (Dresden) und Bayern (Nürnberg), von Altenburg,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870603 1-11/fragment/page=0001

Baden, Hannover, Schleswig-Holstein, Elberfeld, Lübeck, Bremen, Frankfurt a. M. und die hiesige Canstein'sche Bibelanstalt. Von namhafteren Persönlichkeiten finden sich unter den Vertretern die Herren Konsistorialpräsident D. Hegel-Berlin, Oberkonsistorialrath D. Burk-Stuttgart, Generalsuperintendent D. Rogge-Altenburg. Es handelt sich bei der Berathung vorzugsweise um folgende Punkte:

1) Das Verhältniß zur britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, welche die Zeit für gekommen hält, wo ein Theil ihrer auf Deutschland und die Schweiz verwendeten Geldmittel (in den letzten Jahren ca. 200 000 ℳ) flüssig gemacht werden könnte, um das Wort Gottes in reicherem Maße in muhamedanischen und heidnischen Ländern zu verbreiten. 2) Abgrenzung der einzelnen Arbeitsgebiete. 3) Veranstaltung gemeinsamer Bibelausgaben. 4) Feststellung einheitlicher Verkaufspreise. 5) Bibelverbreitung unter dem Heer und der Flotte. 6) Verbreitung unter den Deutschen im Ausland und in den deutschen Schutzgebieten.

Mit der Bibelrevision hat diese Kommission durchaus nichts zu thun, sondern diese Sache ist Gegenstand einer durchaus anders zusammengesetzten Kommission, die am 14. Juni ebenfalls in Halle zusammentreten wird und deren Mitglieder wir früher bezeichnet haben. Danach ist die in der „Magdeburger Zeitung" vom 1. Juni aus Halle unter dem 28. Mai datirte Korrespondenz, sowie die Mittheilung des hiesigen „Tageblattes" Nr. 125, welche beide Konferenzen vermischt und in Sache und Personen durchaus verwirrende Angaben bringt, zu berichtigen.

Zweiter deutscher Neuphilologentag.

II.

Frankfurt a. M., 1 Juni 1887.

Die zweite Sitzung des Neuphilologentages begann gestern Nachm. ½3 Uhr mit einem Vortrage des Oberlehrers Dr. Ahn über die freien schriftlichen Arbeiten im Französischen und Englischen. Der Redner unterbreitete der Versammlung folgende Sätze, welche er eingehend begründete:

1) Die freien schriftlichen Arbeiten im Französischen sind beizubehalten, resp. möglichst früh zu beginnen.

2) Dieselben haben sich möglichst an die Klassenlectüre anzulehnen und sind auf kurze historische Darstellungen — ohne Raisonnements — Beschreibungen und Briefe zu beschränken.

3) Es ist dringend wünschenswerth, daß abweichend von den „Lehrplänen für die höheren Schulen vom 31. März 1882", sowie der „Ordnung der Entlassungsprüfung" der englische Aufsatz beibehalten, resp. wieder eingefügt wird.

4) Das Scriptum im Abiturientenexamen kann wegfallen.

Da die ferneren Vorträge des Nachmittags verwandte Fragen des neusprachlichen Unterrichts betreffen, so wurde beschlossen, die Discussion über alle diese Vorträge zusammenzufassen. Demgemäß sprach zunächst Realschullehrer Dr. Quiehl (Cassel) über den Anfangsunterricht in den neueren Sprachen, insbesondere im Französischen. Der Redner legt den größten Werth auf Erzielung einer richtigen Aussprache, und will dieses Ziel durch rein lautliche Vorschulung und Einführung einer Lautschrift vor Benutzung der gewöhnlichen Orthographie erreichen. Die Sätze, welche er hierüber aufstellte, lauten:

1) Bei dem bisher üblichen Verfahren im englischen und französischen Anfangsunterricht ist die Aussprache nicht genügend zu ihrem Recht gekommen.

2) Beim englischen und französischen Anfangsunterricht ist ein Ausgehen vom Laute unbedingt nothwendig.

3) Die gleichzeitige Einführung in die Orthographie erschwert die Aneignung einer guten Aussprache.

4) Es ist dringend wünschenswerth, daß weitere möglichst zahlreiche Versuche mit der rein lautlichen Vorschulung und der Benutzung einer Lautschrift gemacht werden.

Der Redner erklärt, auch er sei früher ein Gegner der Lautschrift gewesen, aber an der Hand der Erfahrung von dieser Ansicht zurückgekommen. Der Uebergang von der Lautschrift zur Orthographie solle nicht eher erfolgen, als bis die fremdsprachlichen Laute so festbewußtes Eigenthum des Schülers geworden sind, daß die Gefahr einer Uebertragung der deutschen Laute nicht mehr besteht.

Den dritten Vortrag hielt Realgymnasiallehrer Dr. Kühn (Wiesbaden) über den Werth des Uebersetzens in die fremde Sprache. Redner ist sich bewußt, mit seiner Ansicht, wornach der Werth des Uebersetzens ein sehr fragwürdiger ist, auf heftigen Widerspruch, auch der Fachgenossen, zu stoßen, allein er ist der Ueberzeugung, daß dem Sprachunterricht ohne Uebersetzen die Zukunft gehört. Beim Uebersetzen fehle den Schülern die Freude an der Arbeit, es sei auch psychologisch nicht zu rechtfertigen, da sie sich dabei in eine ganz fremde Denkweise hineinleben müßten. Man solle die fremde Sprache aus der Sprache selbst lernen und das Uebersetzen am besten ganz abschaffen. Um indessen etwas Erreichbares vorzuschlagen, habe er sich in seinen Sätzen begnügt zu sagen:

1) Beim Sprachunterricht ist das Uebersetzen in die fremde Sprache erheblich einzuschränken. Es empfiehlt sich, dasselbe allmälig auf die oberen Klassen zu beschränken.

2) Das Uebersetzen deutscher Literaturwerke ist an der Schule unzulässig.

Die nun folgende Erörterung beschäftigte sich überwiegend mit den Ausführungen des letzten Redners. Dr. Koch (Berlin) bemerkte, daß nach seinen Erfahrungen das Uebersetzen viel häufiger im späteren Leben nothwendig werde, als das freie Sprechen. — Ducoterd, Lehrer an der Engl. Fräuleinschule hierselbst, hält das Uebersetzen psychologisch für nöthig und meint, man könne es ja mit dem freien Gedankenaustausch verbinden. — Direktor Kaiser-Barmen will die Stellung der höheren Töchterschulen zu diesen Fragen kennzeichnen und vor dem Versuch warnen, eine alleinseligmachende Methode aufstellen zu wollen. Früher habe man sich an den Töchterschulen auch bemüht, den Mädchen eine gewisse Schwatzhaftigkeit beizubringen, aber das sei jetzt ein überwundener Standpunkt. Nicht in der Sprachfertigkeit oder in der Fertigkeit, ein französisches und englisches Briefchen zu schreiben, sei das Werk des fremdsprachlichen Unterrichts zu erkennen, sondern in dem Eindringen in die Geisteswerke der Engländer und Franzosen. Welche Methode man dazu wähle, sei schließlich einerlei. Ein tüchtiger Schulmann habe das, was die Reformer heute als neu empfehlen, schon seit Jahren probirt. — Oberlehrer Dickmann-Berlin bemerkt, auch die Gießener Philologenversammlung habe Sätze aufgestellt, welche sich gegen das Uebersetzen aussprechen, und der geistige Urheber derselben sei gleichfalls Dr. Kühn gewesen. Die von diesem angeführten Gründe seien aber nicht stichhaltig; denn er habe viel zu schwarz gemalt. Wenn es wirklich so stünde, so könnte man mit der ganzen modernen Philologie aufpacken und nach Hause gehen. Seine Schüler hätten immer Freude am Uebersetzen ins Französische gehabt.

Hier wird die Diskussion abgebrochen und die Weiterberathung auf den folgenden Tag verschoben, weil die Zeit zur Wanderung in den Zoologischen Garten heranrückt. Dort wird das Festmahl eingenommen, welches den versöhnenden Abschluß nach den Redekämpfen des Nachmittags bildet.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Halle. Die Königliche Wissenschaftliche Prüfungs-Kommission ist für das Jahr vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 für die Provinz Sachsen wie folgt zusammengesetzt: Dr. Keil, Geheimer Regierungs-Rath und Professor (klassische Philologie, zugleich Direktor der Kommission), Dr. Dittenberger, Professor (klassische Philologie), Dr. Cantor, Professor (Mathematik), Dr. Haym, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Stumpf, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Gering, Professor (Deutsch), Dr. Dümmler, Professor (Geschichte und Geographie), Dr. Kirchhoff, Professor (Geographie), Dr. Volhard, Professor (Chemie), Dr. Elze, Professor (Englisch), Dr. Suchier, Professor (Französisch), Dr. Riehm, Professor (evangelische Religion und Hebräisch), Dr. Hering, Professor (evangelische Religion und Hebräisch), Dr. Dorn, Professor (Physik), Dr. Kraus, Professor (Botanik), Dr. Grenacher, Professor (Zoologie), Dr. von Fritsch, Professor (Mineralogie).

sv. Klinisches Jahrbuch. Der Hallischen Ztg. wird aus Berlin geschrieben: Der Herr Cultusminister beabsichtigt vom Rechnungsjahre 1888/89 ab ein „Klinisches Jahrbuch" erscheinen zu lassen. Dasselbe wird sowohl die stationären wie die Polikliniken umfassen und in zwei Theile zerfallen. Der erste Theil wird über die klinischen Einrichtungen der deutschen und außerdeutschen Universitäten berichten und sonstige Mittheilungen von allgemeinem klinischen Interesse daran anschließen. Der zweite Theil soll über die Wirksamkeit der preußischen Kliniken während des vergangenen Rechnungsjahres nach ihrer dreifachen Aufgabe als Heilanstalten, als Unterrichtsanstalten zur Ausbildung der Aerzte und als Anstalten zur Förderung der medizinischen Wissenschaft Auskunft geben.

Da von den Direktoren dieser Anstalten bisher nicht regelmäßig oder nicht nach demselben Plane Jahresberichte erstattet worden sind, ein vollständiges und einheitliches Material für die beabsichtigte Veröffentlichung demnach nicht vorliegt, so trifft ein Erlaß des Cultusministers vom 21. Mai 1887 nähere Anordnung über eine gleichmäßige Berichterstattung für die in Rede stehenden Institute. Darnach ist für jedes Rechnungsjahr von dem Direktor einer jeden Königlichen Universitäts-Klinik und Poliklinik durch Vermittelung des Herrn Universitäts-kurators ein Bericht einzureichen, welcher enthält: 1. Nachrichten über die Verwaltung der Anstalten; 2. Angaben über die Frequenz der Studirenden; 3. Eine Statistik der behandelten Krankheiten und der ausgeführten Operationen und 4. Sonstige Mittheilungen von wissenschaftlicher oder praktischer Bedeutung.

— Stuttgart. Oberbaurath Adolf v. Hänel feierte am 28 Mai sein 4 jähriges Jubiläum (! Red.) als Professor der hiesigen technischen Hochschule.

— Bonn. Die Universität wird im gegenwärtigen Sommersemester von 1323 Studirenden besucht, von denen 150 der evangelisch-theologischen, 109 der katholisch-theologischen, 273 der juristischen, 371 der medizinischen und 420 der philosophischen Fakultät angehören.

— Paris. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat zum auswärtigen Korrespondenten in der mineralogischen Abtheilung den Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Dechend in Bonn gewählt, zum ersten Mal seit langen Jahren wieder einen Deutschen.

Todesfälle und Nekrologe.

— In Wien ist der ehemalige Landes-Präsident von (österreichisch) Schlesien, Hermann Freiherr v. Pillersdorf, im 70. Lebensjahre gestorben.

— In Prag ist der ehemalige Handelskammer-Präsident Richard Ritter von Dotzauer im 71. Lebensjahre gestorben.

— In Mariabrunn starb der emeritirte Professor der ehemaligen Mariabrunner Forstakademie, Franz Großbauer Edler v. Waldstetten, im 74 Lebensjahre. Großbauer war einer der hervorragendsten Forstmänner der Monarchie.

— In Köln starb Oberlandesgerichtspräsident Bierhaus in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch am Herzschlag.

— Am 31. Mai starb in Magdeburg im Alter von 80 Jahren der Musikdirektor Ch. Fritz Ehrlich, als Klavierspieler wie als Lehrer gleichbedeutend. Außer einer großen Anzahl Kompositionen für Klavier, Einzel- und Chorgesang komponirte er eine komische Oper „Die Rosenmädchen" und eine tragische Oper „König Georg", die nicht geringen inneren Werth besitzt und am Magdeburger Stadttheater mehrmals mit Erfolg gegeben wurde.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

m. Hans Herrig's neuestes Drama „Columbus" ist bei Luckhardt, Berlin, erschienen. Wir werden in den nächsten Tagen eine ausführlichere Besprechung bringen.

— Am 27. Mai entdeckte Charloir auf der Sternwarte in Nizza einen neuen Planeten im südlichen Theile des Sternbildes Ophiuchus. Der Planet hatte die Helligkeit der Sterne 13. Größe, gehört also mit zu den schwächsten der Gruppe kleiner Himmelskörper zwischen Mars und Jupiter. Seine weitere Verfolgung wird wegen seiner Lichtschwäche nur den Besitzern mächtigerer Teleskope möglich sein, und auch seines tiefen Standes wegen am besten von den südlicher gelegenen Sternwarten ausgeführt werden. Der neue Planet ist bereits der zweite in diesem Monate, und der dritte im laufenden Jahre entdeckte.

Aus aller Welt.

— **Das Feuer am Strandquai zu Hamburg** und Hübenerquai wurde erst am 1. Juni Nachm. vollständig gelöscht. Dasselbe ist vermuthlich durch Selbstentzündung von Baumwolle entstanden und wurde durch 5 vor dem Baumwollenschuppen stehende mit Stroh gefüllte Eisenbahnwagen weiter verbreitet. Hierbei erlitt auch der Dampfer „Progreß", welcher das Stroh verladen sollte, bedeutenden Schaden, die eingenommene Ladung desselben hat weniger gelitten. 20 mit Gütern beladene Eisenbahnwagen sind sämmtlich verbrannt. Ein Ingenieur der „City of Dortmund" wurde erheblich verletzt und mußte nach dem Hospital geschafft werden. Frau und Kind eines Everführers sind ertrunken. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht genau feststellen.

— **Zum Pariser Opernbrand.** Die Aufräumungsarbeiten in der komischen Oper sind jetzt beendet. Nach dem „Temps" beträgt die amtlich ermittelte Ziffer der aufgefundenen Leichname 70, von denen 58 agnoszirt worden sind; außerdem ist eine große Menge menschlicher Ueberreste nach der Morgue überführt worden.

Der Selbstmord des Prof. Wagner in München.

Von schwerem körperlichem Leiden gepeinigt, hat sich am zweiten Pfingstfeiertage, wie wir gestern schon kurz mittheilten, in München ein bedeutender deutscher Gelehrter, der Physiker Moritz Wagner, selbst den Tod gegeben. Ein jüngerer Bruder des ebenfalls hochberühmten Physiologen Rud. Wagner, war er am 3. October 1813 zu Bayreuth geboren, widmete sich nach Absolvirung seiner Gymnasialstudien in Augsburg zuerst dem Kaufmannsstande, besuchte dann aber seit 1834 die Universitäten Erlangen und München, wo er namentlich Zoologie studirte. Ende der dreißiger Jahre bereiste er im Auftrage der französischen Regierung Algier, später dann mit Unterstützung der Berliner Akademie die Küstenländer des Schwarzen Meeres, den Kaukasus, Armenien, Kurdistan und Persien. In die Jahre 1852—55 fiel eine neue wissenschaftliche Reise durch Amerika und 1857—59 erforschte er im Auftrage Königs Max von Bayern die bisher gänzlich unbekannten Gebirge von Panama und die Andengebiete von Ecuador. Die Ergebnisse seiner Reisen sind in zahlreichen Schriften niedergelegt, die naturwissenschaftlichen Sammlungen, die er mitbrachte, zieren die Museen von München, Wien und Paris. — Seit 1854 nahm Wagner seinen Wohnsitz in München, wo er Ehrenprofessor der Universität, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Conservator der hochbedeutenden ethnographischen Sammlungen wurde. Eifrig nahm er Theil an der Forschung nach vorgeschichtlichen Alterthümern in Bayern, die bayerischen Seen mit ihren Pfahlbauten, die Roseninsel im Würmsee mit ihren Broncefunden und manche andere Stätten sahen ihn im Verein mit Arbeitsgenossen unermüdlich thätig. Seit 1868 trat er lebhaft in die durch Darwins Hypothesen angeregte Polemik ein, welche er mit einer größeren Anzahl bedeutender Schriften bereicherte; er ist der Autor des „Sonderungsgesetzes", welches im Hinblick auf die wichtigsten neueren Thatsachen der Pflanzen- und Thiergeographie einen von der Darwinschen Lehre von der Zuchtwahl wesentlich abweichenden Proceß der organischen Formenbildung vertritt. Wagners Verdienste um Erweiterung und Bereicherung der ethnographischen Sammlungen in München sind ganz außerordentlich. Mit ihm geht wieder einer von der alten Münchener Gen…

(Nachdruck verboten).

Kindliche Kunst.

Nachdenklich glänzen seine Augen; das Mündchen verzieht sich bei jedem Strich, den die unsichere, kleine Hand mit dem Griffel auf der Schiefertafel hervorbringt: das Kind zeichnet! Was das fremdartige, närrische Gestalten sind, die unter dem Stift erstehen; so verschieden von der erwachsenen Kunst oder der Kunst der Erwachsenen, wie junges Lallen von unserer fertigen Sprache; so allerdings verschroben, unverständig und wunderbar, wie das Kind selber, wie sein Sinnen, Träumen, Gehaben, von dem wir keine rechte Vorstellung mehr besitzen — obgleich diese einfache Gedankenwelt einst auch die unserige war. Das Schwinden der kindlichen Anschauungen, die Erlangung der Urtheilsreife ist öfters dem Erwachen aus einem Traume verglichen worden. Die feineren Beobachter sagen, daß das Kind, der jugendliche Mensch sich allmälig acclimatisire, heimisch werde, sich einbürgere in einer fremden Welt.

Sie sind ja eigentlich auch Fremdlinge unter uns. Kleine Barbaren, die Kinder! Wir verstehen sie so wenig, wie sie uns. Sie haben kein Schamgefühl und keine Sittlichkeitsbegriffe, kennen kein Recht und thun kein Unrecht. Wie lange braucht es, bis sie unser Klima vertragen und unsere Speisen verdauen können; bis sie unsere Sprache und Kultur erfassen; bis sie es so herrlich weit bringen, wie wir, in Wissen, Kunst, gegenseitiger Duldung und was wohl sonst noch zur Menschlichkeit gehören mag. Mit ungeheurer, aber abnehmender Geschwindigkeit durchläuft jegliches Individuum den Entwicklungsgang unzählbarer Jahrtausende. Wir wollen von den Wundern der Menschwerdung nicht reden; aber jeder dieser holden kleinen Barbaren lebt selber die ganze Kulturgeschichte durch, die er später in der Schule auswendig lernen muß.

In dem Augenblicke, in welchem wir das zeichnende Kind belauschen, hat es die allermerkwürdigsten Umgestaltungen seines Aeußern und Innern bereits hinter sich. Den folgenden Theil des Weges wird es mit ungleich größerer Langsamkeit zurücklegen. Jahre werden an ihm keine so erhebliche Veränderung mehr bewirken, wie früher Wochen. An die Stelle unmerklicher Wandlungen treten solche, für die das lederne Maß pädagogischer Fortgangszeugnisse gefunden ward. Und doch, wie weit ist noch das Ziel, welches auf's Innigste zu wünschen: daß das Kind heranwachse und gleich werde uns Anderen! Um nur das Oberflächlichste zu streifen: wie lange braucht es, bis Bébé, die kleine Rothhaut, unser verzwicktes Benehmen erlernt. Denn das sind sehr schwierige Dinge: sich tadellos verbeugen, schicklich essen, höflich sein gegen die Damen und zugeknöpft gegen die Herren. Ach, nicht von heute auf morgen verzerrt sich die reinlinige und anmuthvolle Schönheit der Kinder. Es nimmt einige Zeit in Anspruch, bis sie sich zu Wucherern und Cavalieren, zu Schwindlern und langweiligen Tröpfen, zu Koketten und Prüden, zu modernen Menschen herangebildet haben — mit einem Worte: bis ihre Erziehung vollendet ist. Noch ist sie es nicht; noch gebieten sie ihren Leiden und Freuden nicht, hinter einer steinernen Maske Platz zu nehmen; weinen schnell und lachen schneller. Noch besitzen sie die goldene Gabe, Alles mit ihren eigenen, jungen, unverdorbenen und erfahrungslosen Augen zu sehen.

Das Auge des Kindes! Wie es einen anderen, einen Märchenglanz hat — der dem Auge der Großen fehlt, wenn sie nicht zufällig Poeten sind — so sieht es auch ganz anders als das unsere. Von Gelehrten ist behauptet worden, das Kind sei farbenblind, gleich manchen wilden Völkerschaften und gleich den Menschen des Alterthums. Wenn dem auch so wäre und es sich nicht blos um eine Verwechslung des Mangels an Ausdrücken mit dem Mangel der Wahrnehmung handeln sollte, ist dennoch das Kind reicher an Eindrücken als wir. Denn uns macht die Gewohnheit blind gegen Vieles, das merkwürdig ist. Die kleinen Fremdlinge jedoch erleben fortwährend erste Eindrücke, gleich dem Reisenden an einem neuen Orte. Kinder machen immer ein erstauntes Gesicht; in den großen Augen glänzt die Ueberraschung und das leicht geöffnete Mündchen ist so oft sprachlos vor Verwunderung. Wenn diesen rosigen Lippen endlich die artikulirte Rede entsteigt, von welch' sonderbaren und köstlichen Vorstellungen bringt sie Kunde, die in der jungen Seele wohnen! Drollige Fragen, ursprüngliche Worte perlen auf aus der krystallreinen Tiefe. „Kindermund, Kindermund — unbewußter Weisheit froh!" sagt Rückert. Dem liebenswürdigen Zauber des Kinderwortes vermag sich Niemand zu entziehen, und wenn diese zarten Blüthen zu einem Sträußchen vereinigt werden, so duftet uns daraus der ganze Frühling entgegen.

Nun hat sich auch für die Erzeugnisse der Kinderhand ein Sammler gefunden. Ein Italiener, Corrado Ricci, verfiel auf den Gedanken, die Kunst der Kinder, „L'arte dei bambini"*), zu untersuchen. Das kleine Buch ist nicht ohne Scharfsinn geschrieben und voll von Anregungen. Ricci hat durch seine Freunde in Familien und Schulen viele hundert Handzeichnungen und plastische Arbeiten sammeln lassen. Und diese geben ein so überraschend deutliches Bild der jungen Vorstellungsweise, sind von einer solchen Gleichförmigkeit in der Darstellung durchzogen, daß sich klare Schlüsse auf das Wesen der Kinderkunst ergeben.

Das Kind fängt mit dem Schwersten an: mit der Abbildung des Menschen. Die erste Zeichnung in der Ricci'schen Broschüre stellt einen Mann vor, in welchem zwei Punkte die Augen sind und ein Querstrich den Mund andeutet, ist das Haupt. Aus demselben wachsen unmittelbar die Beine hervor. Was dem Kinde als das Wich-

* Bologna, Nicola Zanichelli, 1887.

chener Generation dahin, seine eigenartige Erscheinung war Vielen bekannt, nicht minder sein sarkastischer Humor, aber nur die nahen Freunde wissen, welche seltenen Geistes- und Herzenseigenschaften mit ihm begraben werden. — Schon seit Monaten litt Professor Wagner sehr schwer an einem Blasenleiden und seit zwölf Wochen konnte er das Bett nicht mehr verlassen. In den letzten Tagen steigerten sich, wie den „M. N. N." mitgetheilt wird, die Schmerzen derartig, daß der Kranke öfters die Besinnung verlor. Als sich am Montag wieder ein außergewöhnlich heftiger Anfall einstellte, machte Professor Wagner selbst, seiner Geisteskräfte nicht mächtig, durch einen Schuß seinem Leiden ein Ende.

Sitzung des Provinzial-Ausschusses
vom 11. Mai.

Merseburg, den 27. Mai 1887.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat unter Leitung seines Vorsitzenden, des Wirklichen Geheimen Raths Herrn von Krosigk-Poplitz am 11. d. Mts. hier eine Sitzung abgehalten, an welcher für die Königliche Staatsregierung der Ober-Präsident der Provinz, Herr von Wolff und der Königliche Ober-Präsidial-Rath Herr von Arnstedt Theil genommen haben.

Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben:

Als Zeitpunkt der Einberufung des nächsten Provinzial-Landtags soll der Königlichen Staatsregierung Ende Oktober oder Anfang November d. J. in Vorschlag gebracht werden. Für die nach Ablauf der Wahlperiode — 15. Juni dss. Js. — aus dem Collegium des Provinzialraths ausscheidenden Mitglieder: Herren Oberbürgermeister Bötticher zu Magdeburg und Geheimen Regierungsrath von Voß zu Halle, sowie die stellvertretenden Mitglieder: Herren Bürgermeister Dr. Brecht zu Quedlinburg und Rittergutsbesitzer Graf von Hohenthal zu Hohenprießnitz wurden Ersatzwahlen vorgenommen und dabei sämmtliche Ausscheidenden wieder gewählt.

Der Belassung einer nicht der hiesigen Provinz angehörigen geisteskranken Person in einer der diesseitigen Provinzial-Irren-Anstalten zu dem reglementsmäßigen Verpflegungssatze wurde zugestimmt.

Die beantragte Ueberlassung des Miteigenthums des Provinzial-Verbandes als Besitzer des Ritterguts Schkeuditz an dem sogenannten Bethäuschen in der städtischen Kirche an den anderen Mitbesitzer wurde abgelehnt und beschlossen, auf das betr. Miteigenthumsrecht nicht zu verzichten.

Die in Anregung gebrachte Einführung von katholischen Gottesdiensten in der Irren-Anstalt zu Alt-Scherbitz und Zulassung der katholischen Bevölkerung von Schkeuditz zu diesen Gottesdiensten wurde unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs Seitens des Herrn Landes-Direktors genehmigt.

Der Herr Landes-Direktor wurde ermächtigt, einem Taubstummenlehrer behufs Theilnahme an dem in den diesjährigen Sommerferien in der Schüler-Werkstätte zu Leipzig stattfindenden Unterrichts-Curse für auswärtige Handfertigkeitslehrer eine Beihülfe zu bewilligen und in gleicher Weise zu verfahren, falls von einer anderen Taubstummen-Anstalt ein ähnlicher Antrag gestellt werden sollte.

Dem mit einem Unternehmer geschlossenen Vertrage wegen Anlage einer Straßenbahn auf einem Theile der Egeln—Halberstadt—Wolffenbütteler Chaussee — der sogen. Magdeburger Straße — in Halberstadt wurde mit einigen Modifikationen die Genehmigung ertheilt.

Der mit der Neuhaldenslebener Eisenbahn-Gesellschaft vereinbarte Vertrag wegen Verlegung der Magdeburg—Helmstedter Chaussee bei den Stationen 27,8 und 28,1 behufs Unterführung der Eisenbahn vor Neuhaldensleben nach Eisleben über die Provinzial-Chaussee wurde genehmigt und der Abtretung des an der linken Seite der vorgenannten Chaussee zwischen den Stationen 28,1 bis 28,3 gelegenen Schlammplatzes an die gedachte Eisenbahn-Gesellschaft die Zustimmung ertheilt.

Für das im öffentlichen Verkaufs-Verfahren ausgebotene, an der Halle-Weißenfels-Eckartsbergaer Chaussee beim früheren Gasthofe „Zum grünen Bäumchen" belegene frühere Chausseehaus mit Zubehör und den neben letzterem gelegenen Schlammplatz, sowie für das im Dorfe Bernsdorf an der Jüterbogk-Großenhainer Chaussee belegene Chausseehaus wurde dem Meistbietenden bezw. dem Höchstbietenden der Zuschlag ertheilt.

Die Prämiirung der Chaussee-Neubauten im Saalkreise wurde auf die im Stadtkreise Halle belegene Strecke der Chaussee Wörmlitz-Böllberg unter der Bedingung ausgedehnt, daß die Verpflichtung des Saalkreises bez. der Unterhaltung auch ausdrücklich auf die vorbezeichnete Strecke ausgedehnt wird.

Zu der Ausführung von neun Chaussee-Projekten des Kreises Jerichow I wurde vorbehaltlich der Verlegung und Feststellung der Spezial-Projekte eine entsprechende Prämie bewilligt.

Zu den Kosten der Beseitigung der durch die Unwetter, insbesondere auch im Monat August v. J. in außerordentlicher Weise beschädigten Chaussee- und Communicationswege im Kreise Worbis wurde eine weitere Beihülfe aus dem Wegebau Unterstützungsfonds bewilligt.

Zum Neubau einer Brücke über die Helme bei Klein-Wechsungen im Communicationswege Klein-Wechsungen—Groß-Wechsungen, sowie einer Brücke über die Unstrut bei Kefferhausen in der Chaussee nach Dingelstedt wurden Beihülfen bewilligt.

Zur Ausführung eines Vorfluthgrabens in der Stadtlage Worbis wurde neben einer einmaligen Beihülfe ein Amortisationsdarlehen aus dem Landes-Meliorationsfonds gewährt.

Für die in diesem Frühjahr von der Königlichen Staatsregierung bei den landwirthschaftlichen Winterschulen zu Erfurt und Worbis veranstalteten Unterrichtskurse im Obstbau für Volksschullehrer wurde eine Beihülfe aus Provinzialfonds bereit gestellt.

Behufs Vorbereitung der Beschlußfassung über die dem Ausschreiben der Viehseuchen-Beiträge für 1886 zu Grunde zu legenden Einheitssätze sowie über deren Ermäßigung oder Erhöhung für solche Kreise bezw. Gemeinden 2c., welche innerhalb der letzten drei Jahre nicht oder nur in geringem Umfange bezw. wiederholt verseucht gewesen sind, wurde eine Commission eingesetzt. Dieser Commission wurden auch die vorliegenden Anträge zweier Kreise auf Ausscheiden aus dem Provinzial-Viehseuchen-Entschädigungsverbande und Bildung eigener Entschädigungsverbände zur Vorbereitung überwiesen.

Der weiblichen Arbeiter-Kolonie „Frauenheim" zu Groß-Salze wurde eine einmalige Beihülfe aus den Hülfskassen-Zins-Ueberschüssen bewilligt. Außerdem wurde über den Bericht der Rechnungs-Commission bez. der Revision und Entlastung einiger Anstalts- und Fondsrechnungen für 1885/86 und über einige Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

XXVII. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Gotha.

Fr Gotha, 1. Juni.

IV.

An die gestrige Versammlung schloß sich ein Diner, bei dem der erste Toast Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha galt. Alsdann wurden an beide Monarchen Begrüßungs-Telegramme übersandt. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat für dieses Begrüßungstelegramm der Versammlung bereits auf telegraphischem Wege Dank ausgesprochen. — Die heutige Versammlung wurde mit dem Gesange: „Wir steh'n vor dir, dem Herrn der Ewigkeit" eröffnet. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete „Der Weg zur Verständigung zwischen Schule und Kirche." Der diesbezügliche Referent, Pfarrer Baehring (Minfeld in Bayern), äußerte sich etwa folgendermaßen: Ich freue mich, daß die deutschen Lehrer trotz aller Bestrebungen für die Selbstständigkeit der Schule treu zur Kirche stehen. Daß dies der Fall, beweist mir der Umstand, daß Sie meinen angemeldeten Vortrag auf die Tagesordnung Ihrer Versammlung gesetzt haben. Die von mir hier zu behandelnde Frage ist eine um so brennendere, als es sehr bedauerlich wäre, wenn durch die neuen Kirchen-Gesetze die Schule wieder unter die alte Botmäßigkeit der Kirche käme. (Lebhaftes Bravo.) Es widerspricht dem Geiste des Christenthums, daß sich die Menschen dogmatischer Grundsätze wegen anfeinden. Wir sollen nach der inneren Wahrheit forschen und uns nicht um Aeußerlichkeiten streiten. Es sollte zwischen Gebildeten nicht um Dinge gestritten werden, über die eine Einigung nicht zu erzielen ist. Meine Herren! In der idealen Wahrheit giebt es keine konfessionellen Unterschiede. In einem Kulturstaate sollte man alle dogmatischen Streitigkeiten bei Seite lassen. Seitdem unser geliebter Kaiser in seiner kaiserlichen Proklamation die Worte ausgesprochen: „Ich will sein ein Mehrer des Reiches, aber nicht durch fremde Eroberungen, sondern durch Freiheit, Wohlfahrt und Gesittung, seitdem ist Deutschland ein Kulturstaat im vollsten Sinne des Wortes. Die Kirche soll die Grundwahrheiten des Christenthums predigen, die Schule soll aber durch ihren geschichtlichen, physikalischen, mathematischen, sprachlichen Unterricht 2c. die Jugend zu diesen Grundwahrheiten erziehen. Derjenige Lehrer bezw. Lehrerin, die den Glauben im Herzen tragen, werden den richtigen Weg zur Erziehung dieser Grundwahrheit zu finden wissen. Es entsteht nun die Frage: in welcher Weise soll die Bibel in der Schule gelesen werden. Meine Herren und Damen! Die Theologen diskutiren viel und Jeder glaubt, er hat Recht. (Beifall.) Ich halte es deshalb für erforderlich, eine Schulbehörde einzusetzen, die auf Grund wissenschaftlicher Erkenntniß im Stande ist, die Bibel in die Schule einzuführen. Das ist der beste Weg zur Verständigung zwischen Schule und Kirche. (Lebhafter Beifall.) So lange der Geistliche dem Lehrer sagen kann: das und das mußt du thun, so lange kann von einer Verständigung zwischen Schule und Kirche keine Rede sein. (Stürmischer Beifall.) Wenn mein Vorschlag auf Einsetzung einer Schulbehörde behufs Regelung des Religions-Unterrichts in der Schule Annahme findet, dann wird Ruhe und Frieden eintreten zum Wohl der Kirche, der Schule, aber auch zum Wohle unseres Vaterlandes. In einem so complicirten Culturstaate wie dem unsrigen, sollte man alle konfessionellen Streitigkeiten vermeiden und lediglich das innere kirchliche Leben pflegen. (Beifall.) Wir haben etwas Besseres zu thun, als Millionen für die äußere Mission zu fordern, um die Heiden mit Gewalt zum Christenthum zu bekehren. (Lebhafter Beifall.) Es ist das übertrieben und bezweckt hauptsächlich, die Aufmerksamkeit von den inneren Verhältnissen abzulenken. (Beifall.) Will man die Heiden zu Christen erziehen, dann ist es zunächst erforderlich, die heidnischen Kinder zu Kulturmenschen zu erziehen, ihnen die Erkenntniß vom Christenthum nach pädagogischen Grundsätzen beizubringen. Nur solchergestalt wird die Mission unter den Heiden Erfolg haben. Man sollte die Heidenmission mit den Kolonialbestrebungen verbinden. So lange die Heiden nicht zu Kulturmenschen herangezogen werden können, so lange wird alle Mission vergeblich sein. Sowie bei den Heiden, so kann aber auch bei uns nur die Schule zur wahren Religiosität erziehen. Darum stehen Kirche und Schule trotz ihrer verschiedenartigen Arbeit im Dienste der Wahrheit in beständiger Wechselwirkung. Ohne die der Wahrheit in pädagogischer Methode dienende Schule wird wahre Religiosität in den christlichen Konfessionen nicht ins Leben gerufen. Die christliche Religiosität verfällt, ohne die selbstständig arbeitende Schule, dem Fanatismus und der Schwärmerei. (Stürmischer Beifall.) Die Kirche dient der Menschheit, nicht einem einzelnen Volke, nicht einer einzelnen Menschenrasse, oder einer einzelnen Menschenklasse. Die Schule dient der Menschheit, indem sie in jedem Kinde die ihm von Gott verliehenen Gaben und Kräfte entwickelt. Daß aber das allgemeine Gesetz der Theilung der Arbeit auch bei der Kirche und Schule trotz ihrer innigen Beziehungen zu einander mehr und mehr durchgeführt werden muß, beweist die Geschichte. Der Aufschwung unseres Schulwesens ist erst möglich geworden durch die Emanzipation der Wissenschaft von der Bevormundung der Kirche. Pestalozzi, Fröbel, Diesterweg und alle Väter des modernen Schul- und Erziehungswesens wären nicht denkbar, wenn nicht Philosophie, Naturwissenschaft, Sprach- und Geschichtsforschung, unbekümmert um die Satzungen der Kirche, ihre eigenen Wege eingeschlagen und dem menschlichen Denken die gebührende Freiheit errungen hätten. Dieses freie, natur- und vernunftgemäße Erziehungs- und Unterrichtswesen hat mehr zur Ausgleichung der konfessionellen Gegensätze und zur Herstellung eines friedlichen Zusammenlebens bei verschiedenen kirchlichen Dogmen und Gebräuchen gewirkt, als alle theologischen Vermittelungsversuche. Auf ihm ruht die Zukunft unseres deutschen Reiches. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Der Redner proponirte schließlich eine Reihe seinen Ausführungen entsprechender Thesen. — Auf Antrag des Seminar-Oberlehrer Halben (Hamburg) wurde beschlossen: „um den Eindruck dieser Rede nicht zu verwischen, sowohl von einer Diskussion als auch von einer Beschlußfassung über die beantragten Thesen Abstand zu nehmen". — Realschullehrer Kahl (Gießen) sprach alsdann über: „Die öffentlichen Schulprüfungen". Der Redner wandte sich mit Entschiedenheit gegen alle öffentlichen Schulprüfungen, die nichts weiter als eine öffentliche Schaustellung seien, die ein Zerrbild von den Leistungen der Schule geben und eine Entwürdigung des Lehrers in sich schließen. Diejenigen Leute, die zur öffentlichen Schulprüfung erscheinen, seien in den meisten Fällen gar nicht fähig, die Leistungen der Schule zu beurtheilen. Andererseits werden aber die Fragen, die den Schülern bei den öffentlichen Prüfungen vorgelegt werden, bisweilen vorher eingepaukt. Der Lehrer, der seine Schüler zur Wahrhaftigkeit erziehen soll, muß mithin zur Lüge greifen. Es ist das eine arge Demoralisation, für die die Lehrer nicht länger ihre Hand bieten sollten. Und selbst, wenn dies nicht der Fall, so bildet die öffentliche Prüfung keinen Maßstab für die Leistungen einer Schule. Der Redner theilte einige drastische Beispiele von öffentlichen Schulprüfungen mit und beantragte zu beschließen: „Da die öffentlichen Schulprüfungen die Oberflächlichkeit des Schulunterrichts begünstigen, Schule, Lehrer und Schüler ganz falschen Beurtheilungen Seitens des Publikums aussetzen und deshalb sittlich schädigend auf Lehrer und Schüler einwirken, so ist ihre Beseitigung zu erstreben." (Stürmischer Beifall.) — Schuldirektor Dr. Kleinert (Dresden): Ich bin keineswegs ein Vertheidiger der öffentlichen Schulprüfungen, allein ich kann die Bemerkungen des Herrn Referenten nicht unwidersprochen lassen. Die drastischen Beispiele, die uns der Referent bezüglich der Einpaukerei vorgeführt hat, mögen wohl irgendwo einmal vorgekommen sein, im Allgemeinen trifft dies jedoch keineswegs zu. (Beifall.) Ich gebe zu, daß für die öffentlichen Prüfungen Vorbereitungen stattfinden, daß aber Einpaukereien vorkommen, wie sie der Referent geschildert hat, bestreite ich, und ich kann mir nicht denken, daß solcher Schwindel in Ihren Kreisen bekannt ist. (Beifall.) Ich ersuche Sie, zu beschließen: „Die Versammlung nimmt mit Dank Kenntniß von den Ausführungen des Herrn Referenten und läßt sich dieselben als Anregung dienen, die Einrichtungen der öffentlichen Schulprüfungen, da, wo nöthig, zu verbessern." (Beifall.) Rektor Schecker (Breslau): Auch ich muß den Ausführungen des Referenten entgegentreten. Mir sind solche Zerrbilder, wie sie uns der Referent mitgetheilt, nicht bekannt. Ich verkenne nicht, daß die öffentlichen Schulprüfungen reformbedürftig sind, für eine Beseitigung kann ich mich jedoch nicht erklären, denn ich bin der Meinung: die öffentliche Schulprüfung ist das einzig ideale Band, das die Schule mit der Familie vereinigt. (Beifall und Widerspruch.) — Schneidermeister Och (Gotha) pflichtete dem Referenten bei und bemerkte, daß im Laien-Publikum die Meinung des Referenten über die öffentlichen Schulprüfungen getheilt werde. — Lehrer Schubert (Augsburg) und Lehrer Sauerbrei (Gera) bezeichneten übereinstimmend die Ausführungen des Referenten für übertrieben, hielten jedoch die Beseitigung der öffentlichen Schulprüfungen in ihrer gegenwärtigen Form für geboten. — Oberlehrer Dr. Keferstein (Hamburg): Er verkenne nicht, daß die Schulprüfungen reformbedürftig seien, allein man möge sich hüten, eine so alteingewurzelte Einrichtung zu beseitigen, ohne etwas anderes an deren Stelle zu setzen. — Lehrerin Grützmuller (Gotha) pflichtete den Ausführungen des Referenten „aus pädagogischen Gründen" vollständig bei. Wer sich seiner eigenen Schulzeit erinnere, werde die öffentlichen Schulprüfungen verwerfen. (Beifall.) Ober-Schulrath Berthelt (Dresden): Er bedaure, daß der Referent solch' drastische Beispiele erzählt habe, die vielleicht an irgend einem Orte einmal vorgekommen seien, allein den deutschen Lehrern liegen doch derartige Dinge fern. — Realschullehrer Kahl (Gießen): Er habe keineswegs behauptet, daß die deutschen Lehrer das Publikum im Allgemeinen durch Einpaukereien bei öffentlichen Prüfungen blenden, allein einige derartige Vorkommnisse dürften bereits zur Genüge für die Beseitigung der öffentlichen Prüfungen sprechen. An vielen deutschen Schulen seien die öffentlichen Prüfungen im vergangenen Jahre aufgehoben worden, und auch der preußische Cultusminister, Herr Dr. v. Goßler, habe in seinen Erläuterungen zum höheren Töchterschulwesen die öffentliche

---

tigste erscheint: Sehen, Essen, Trinken und Herumlaufen, könnte dieser mangelhaft ausgestattete Mensch nach der Ansicht des unreifen Bildners wohl vollbringen. Später kommen die Arme. Auch diese wachsen noch aus dem Gesicht heraus. Denn wo die Arme in der Wirklichkeit eingesetzt sind, das nimmt das Kind nicht wahr. Es hat nur die neue Entdeckung gemacht, daß der Mensch auch Arme besitzt, und es beeilt sich, die überraschende Beobachtung wiederzugeben. Durch die ganze Kinderkunst zieht sich diese Eigenthümlichkeit hindurch: das soeben und sehr scharf Wahrgenommene wird ohne Rücksicht auf seine thatsächliche Lage oder Anordnung dargestellt. Es ist eine bizarre Fehlerhaftigkeit der Wiedergabe, die aber nicht in den technischen Mängeln allein besteht. Von den letzteren, die ja ganz selbstverständlich sind, braucht nicht gesprochen zu werden. Es handelt sich um die fremdartige Kinderlogik, die den Uebergang, die Angliederung nicht kennt. Dabei ist die kleine Künstlerseele von einem lebhaften Wunsche nach erschöpfender Vollständigkeit des Bildes beseelt. Das unsichere Händchen will Alles fixiren, was das Auge gesehen. Und diese Vollständigkeit wird zum merkwürdigsten Mangel in der kindlichen Kunst.

Baby hat im Verlaufe seines beobachtungsvollen Erdenwallens entdeckt, daß der Mensch auch einen Rumpf hat. Vor Erstaunen vergißt er darob, die Hände oder die Füße anzubringen, von den Ohren und Haaren ganz zu schweigen. Mit dem Rumpfe ist die Sache aber noch nicht abgethan: der Mensch hat auch noch eine Pfeife im Munde, ein Pferd unter sich und einen Hut auf dem Kopfe. Schon sind diese Attribute im Bilde festgehalten. Sie werden sogar plötzlich zur Hauptsache. Denn das Kind vertieft sich immer in das zuletzt bemerkte Detail. Das Ganze sieht es nie, wohl aber den einzelnen Zug. Darin ist das Kindesurtheil dem Schluß der Frauen verwandt: das Auffallende wird als das Wesentliche angesehen. Das Kind zeichnet in den seltensten Fällen Hals und Ohren; unterläßt es dagegen nicht, Pfeife und Hut zu schildern. Die Vollständigkeit, die die junge Kunst anstrebt, soll durch das Aneinanderreihen solcher Einzelzüge erreicht werden.

Bébé schildert nämlich, statt zu bildern. Wie es mit seinen krausen und doch farbigen Worten eine Erscheinung ausmalen würde, fahrig und tappend, so beschreibt es stammelnd mit dem Stift. Das Kinderbild ist eigentlich eine wortlose Beschreibung. Interessanter Mißbrauch der Darstellungsmittel! Das Kind versucht alle Merkmale des Gegenstandes, die es kennt, wiederzugeben, anstatt sich mit der optischen Erscheinung zu begnügen. Demzufolge bildet es immer mehr ab, als es von seinem Standpunkte aus sehen kann. Alle Profildarstellungen erweisen dies. So stehen beispielsweise zwei Augen vor der profilirten Nase. Der Reiter wird vollständig mit zwei Schenkeln abgebildet, der jenseitige geht durch den Bauch des Pferdes hindurch. Von Verkürzungen weiß die puerile Kunst ebensowenig.

Es giebt in Deutschland einen Meister der Caricatur, Oberländer von den „Fliegenden Blättern", der diesen zeichnerischen Unverstand des „kleinen Moriz" köstlich nachahmt. Alles, was im Ricci'schen Hefte geschrieben steht, hatte Oberländers scharfes Auge bereits vorher erspäht. Der Herr Lehrer und alle Respektspersonen des kleinen Moritz haben beide Arme auf derselben Seite. Die Glatzen oder borstig gesträubten Haare sieht man durch den in die Stirne gedrückten Hut hindurch. Und dieser kleine Moriz, der so ungeschickt zeichnet, ist ein großer Porträtist. Er vergißt möglicherweise den Mund einer seiner Figuren, aber niemals die Warze am Kinn oder auf der Nase. Das Allgemeine entgeht ihm, aber das Besondere hält er fest, und für Lächerlichkeiten hat Moriz einen unbarmherzigen Blick.

Allmälig dämmert dem Kinde eine Ahnung auf von der wahren Erscheinung der Dinge. Es beginnt, auf die beschreibende Vollständigkeit zu verzichten; obgleich es noch nicht weiß, daß die Kunst jeder Darstellung sich darin zeigt, was man absichtsvoll verschweigt. Der kleine Moritz hat wahrgenommen, daß der Mann in der Barke nur zur Hälfte sichtbar ist. Nun zeichnet er in die Barke, die durchsichtig bleibt, einen halben Menschen, den Mann ohne Unterleib. Und solcher Irrthümer kommen dann noch viele. Den einen Fehler, den er erkannt hat, will er vermeiden, und fällt in den anderen, der noch größer ist. Aber es ist Streben in seinem Thun. Der Sinn für das Größenverhältniß der Gegenstände zu einander entwickelt sich nach und nach. Der Vogel auf dem Ast darf nicht größer sein als der ganze Baum.

So legt das Kind im Einzelnen, im Kleinen den ganzen unermeßlichen Weg zurück, den vor ihm die Menschheit gegangen. Was die Kunst der Kinder hervorbringt, gleicht in erstaunlicher Weise den Werken, die aus Jugendzeiten der Kultur stammen. Beide sind sie ungestalt und phantasievoll, einfältig und wunderbar. Das Kind kämpft sich langsam durch zu reineren, richtigeren Anschauungen. Es hat sie eines Tages. Das ist das Ende der Kinderzeit, das Ende der kindlichen Kunst. Dann erst wird man zum Stümper oder zum Meister. Die harten und fruchtbaren Jahre beginnen, in denen man mit den Darstellungsmitteln ringt, sich das Werkzeug unterjocht. Da spalten sich die Wege. Der wird Rafael und jener ein Anstreicher. Nur die Gebilde der embryonischen Zeit sind einander zum Verwechseln ähnlich. Shakespeare hat als Kind genau so gelallt, wie der Nachbarsjunge, der ein Warzkrämer werden sollte. Aller Anfang ist nicht nur schwer, sondern auch einförmig. Die Kinder wachsen, werden zu Individuen. Für die kindliche Kunst ist das zu viel, aber zu wenig für die große Kunst. Diese erfordert mehr als blos ein Individuum, sie will eine Persönlichkeit.

Theodor Herzl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706031-11/fragment/page=0003

Schulprüfungen verworfen. — Der Antrag des Referenten gelangte schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme. — Lehrer Germer (Leipzig) theilte alsdann mit, daß für das Kehr-Denkmal bisher 4800 ℳ eingegangen seien. — Rektor Bartholomäus (Hamm) berichtete über die Commeniusstiftung. Auf seinen Antrag wurde beschlossen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: „aus Reichsmitteln einen jährlichen Beitrag für die Commeniusstiftung zu gewähren. — Endlich wurde als Abhaltungsort für die nächste, im Jahre 1889 stattfindende allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung Augsburg gewählt und danach die heutige Versammlung gegen 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Die Dresdener Baugesellschaft erhöht in Folge Ausdehnung ihres Hypothekarkreditgeschäfts das Aktienkapital um eine Million Mark. Die Dresdener Bank übernimmt die Finanzirung.

— Die Generalversammlung der Bazar Actiengesellschaft genehmigte die Vereinigung mit der zu diesem Zwecke aufzulösenden Actienges. Berliner Verlags-Comptoir (Deutsche Illustr.-Ztg.).

— Wie der „Corresp. Emden" gemeldet wird, erspart die Schweizer. Nordostbahn durch die Conversion jährlich an Zinsen 440000 Fr. ferner, da die Rückzahlung der neuen Obligationen erst im Jahre 1897 beginnt, bis dahin circa 300000 Francs jährlich.

Telegraphische Depeschen.

g. **Berlin,** 2. Juni. (Privattelegramm der Hall. Ztg.) Der bisherige Assistent am Königl. geodätischen Institut zu Berlin, Wilhelm Werner ist zum etatsmäßigen Professor an der Königl. technischen Hochschule zu Aachen ernannt worden.

hs. **Köln,** 2. Juni. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung). Dem „Kölner Verein für Ferienkolonie" sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Brüssel, 1. Juni. Gestern Nacht fanden in Brüssel und Gent ernste Ruhestörungen statt. In Brüssel griffen 300 feiernde Arbeiter die Polizei an, feuerten Revolverschüsse auf dieselbe ab und verwundeten mehrere Polizisten. In Gent überfielen Soldaten ein socialistisches Local und zerstörten dasselbe. Es entstand ein Handgemenge, welches mit zahlreichen Verwundungen endete.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 1. Juni. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine still, gekündigt 2150 Tonnen, Kündigungspreis 187 Mk. bz., Loco 165—187 Mk. nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 185 Mk. bz., feiner gelber — Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat und per Mai-Juni und per Juni-Juli 186,75—187,5 Mk. bz., per Juli-August 177—177,75 Mk. bz., per August-September — Mk. bz., per September-Oktober 173—172,5—173,5 Mk. bz., per Oktober-November 174 Mk. bez. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine —, gekündigt Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 165—185 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 183 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per Juni-Juli — Mk. bz., per Juli-August 176,5 Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine schließt fest, gekündigt 2150 Tonnen, Kündigungspreis 126,25 Mk. bz., Loco 123—129 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 126,5 Mk. bez., inländischer — Mk. bz., mittel — Mk. bz., feiner — Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per Juni-Juli 126—126,75—127,5 Mk. bz., per Juli-August 127 126,75 bis 127,5 Mk. bz., per August-September 129 Mk. bz., per September-Oktober 129,75 129,25—130 Mk. bz., per Oktober-November — Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. ohne Umsatz, große und kleine 105—190 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco mäßiger Handel zu kaftm behaupteten Preisen, Termine ferner gewichen, gekündigt 1650 Tonnen, Kündigungspreis 96,25 Mk. bz., loco 94 bis 133 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 96,5 Mk. bz., pommerscher mittel 112—114 Mk. bz., guter 115—118 Mk. bz., feiner 119—122 Mk. ab Bahn bz., schlesischer mittel 108—110 Mk. ab Kahn bz., guter, feiner — Mk. bz., preußischer mittel 108—112 Mk. bz., guter 113—117 Mk. bz., feiner 118—122 Mk. ab Bahn bz., russischer 95—98,5 Mk. ab Kahn bz., per diesen Monat und per Juni-Juli 96 Mk. bz., per Juli-August 97,25—97,5 Mk. bz., per August-September — Mk. bz., per September-Oktober 101,75—102 Mk. bz., per Oktober-November 103,25 Mk. bz.

Magdeburg, 1. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 176—182 Mk., Weißweizen — Mk., glatter engl. Weizen 174—180 Mk., Rauhweizen 168 bis 176 Mk., Roggen 128—131 Mk., Chevaliergerste 150—165 Mk., Landgerste 140—145 Mk., Hafer 108—120 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 1. Juni. Weizen —. Roggen per Juni-Juli 126,00, per Juli-August 128,00, per September-Oktober 132,00.

* Stettin, 1. Juni. Weizen matt, loco 175,00—180,00, per Juni-Juli 183,00, per September-Oktober 184,50. — Roggen niedriger, loco 119,00 bis 122,00, per Juni-Juli 123,00, per September-Oktober 128,50.

* Köln, 1. Juni. Weizen loco hiesiger 20,20, fremder 20,90, per Juli 19,30, per November 18,15. — Roggen loco hiesiger 14,50, per Juli 12,95, per November 13,45. — Hafer loco 11,75.

* Hamburg, 1. Juni. Weizen loco fest, holsteinischer loco 180,00 bis 184,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130,00 bis 136,00, russischer loco flau, 96,00 bis 100,00. Hafer still. — Gerste still.

* Wien, 1. Juni. Weizen per Juni-Juli 9,32 Gd., 9,37 Br., per Herbst 8,28 Gd., 8,33 Br. Roggen per Juni-Juli 6,62 Gd., 6,67 Br., per Herbst 6,60 Gd., 6,65 Br. — Hafer per Juni-Juli 5,98 Gd., 6,03 Br., per Herbst 6,15 Gd., 6,20 Br.

* Pest, 1. Juni, Vorm. Weizen loco ruhiger, per Herbst 9,02 Gd., 9,04 Br. — Hafer per Herbst 5,78 Gd., 5,80 Br.

* Paris, 1. Juni, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 27,75, per Juli 27,60, per Juli-August 27,30, per September-Dezember 25,75. — Roggen ruhig, per Juni 15,90, per September-Dezember 15,50.

* Paris, 1. Juni, Abends. Weizen ruhig, per Juni 27,75, per Juli 27,60, per Juli-August 27,30, per September-Dezember 25,75.

* Amsterdam, 1. Juni. Weizen per Mai —, per November 228. — Roggen per Mai —, per Oktober 122.

* London, 1. Juni. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11300, Gerste 2600, Hafer 36600 Ort. Englischer Weizen fest, fremder geschäftslos, Gerste ruhiger, Hafer träge. — (Schlußbericht.) Weizen 11260, Gerste 2640, Hafer 86640 Ort. Sämmtliche Getreidearten ruhig, englischer Weizen fest, fremder zu vollen Preisen gehandelt, Gerste und Hafer williger.

* New-York, 31. Mai. Rother Winterweizen loco — D. 97 C., per Mai nom., per Juni — D. 96 C., per September — D. 93⅜ C.

Kaffee.

* Hamburg, 1. Juni. Kaffee lebhaft. Umsatz 15.000 Sack.

* Havre, 1. Juni Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 60 bis 75 Points Hausse. Rio 15 000 B., Santos 18 000 B. Recettes für 3 Tage.

* Havre, 1. Juni. Vorm. 10 Uhr 45 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Juni —.—, per Juli 124,50, per August 125.00, per Sept. 125.25, per Oktober 125,75, per November 126,00, per Dezember 126.25, per Januar 126.50 Verkäufer.

* New-York, 28. Mai. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 21½.

Petroleum.

* Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per Juni-Juli —.—, per Juli-Aug. —.—, per Aug.-September —.—. September-Oktob. 21.4. Oktober-November 21.6 M., November-Dezember 21.8 M.

* Stettin, 1. Juni. Loco 10.35.

* Bremen, 1. Juni. [Schlußbericht.] Standard white loco 6.05 Br. Ruhig.

* Hamburg, 1. Juni. Petroleum loco fest, Standard white loco 6.10 Br., 6.05 Gd., pr. Aug.-Dez. 6.35 Gd.

* Antwerpen, 1. Juni. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez., und Br., pr. Juni 15 Br. pr. August 15¼ Br. pr. Sept.-Dez. 15⅞ Br. Ruhig.

* New-York, 31. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 63¼ C.

Spiritus.

* Berlin, 1. Juni. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l % Loco niedriger. Termine fest. Gekündigt 800 000 Liter. Kündigungspreis 42.9 per diesen Monat, und per Juni-Juli 42.8—43 bez., per Juli-Aug. 43.7—43.6 43.9 bez., per Aug.-Sep-temb. 44.3—44.5 bez., per September-Oktober 45.2—45.5 bez., per Oktober-November —.—. Spiritus per 100 l à 100% =10,000% loco ohne Faß 43,1 bez.

* Magdeburg, 1. Juni. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 44.50—44.80 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 1. Juni. (Herm. Walther.) Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß 44.30—44.60 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 45.90 M. nom.

* Posen, 1. Juni. Spiritus loco ohne Faß 42.10, per Juni 42.10, per Juli 42.60, per August 43.10. per September 43.30. Gekündigt — l. Behauptet.

* Stettin, 1. Juni. Spiritus still, loco 42.30, per Juni-Juli 42.10, per Aug.-Sept. 43.30. per Sept.-Okt. 44.10.

Breslau. 1. Juni. Spiritus per 100 l 100% per Juni-Juli 42.40, per Aug.-Sept. 43.50. per Sept.-Okt. 44.00.

* Hamburg, 1. Juni. Spiritus behauptet, per Juni 26 Br. per Juli-Aug. 26½ Br., per September-October 27½ Br., Nov.-Dez. 27½ Br.

* Paris, 31. Mai, abends. (Telegr.) Spiritus fest, per Mai 44.25 Juni 43,50, Juli-Aug. 43.00, per Sept.-Dez. 41.00.

* Paris, 1. Juni, nachm. (Telegr.) Spiritus behauptet, per Juni 43.50, per Juli 43.25, per Juli-Aug. 43.25, Sept.-Dez. 41.25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine steigend. Gek. 1000 Ctr. Kündigungspreis 48.3 Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß —.— bez., per dies. Mon. 47.8—47.6 Durchschnittspreis —.—, per Juni-Juli 47.8—47.6, per Juli-August 47.9—48.8, per August-Sept. .—, per September-Oktober 48.5—49.4 bez., Okt. Nov. —.— bez. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 1. Juni. Rüböl fest pr. Juni 48.50, Sept.-Okt. 48.50.

* Breslau, 1. Juni. Rüböl loco M. per Juni 47.—, per Sept.-Okt. 46.50.

* Hamburg, 1. Juni. Rüböl höher, loco 43½.

* Paris, 1. Juni, nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juni 53.75, Juli 54.75. per Juli-Aug. 54.50, per Sept.-Dez. 56.00.

* New-York, 31. Mai. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.05, do. Fairbanks 7.00, do. Rohe & Brothers 7.05.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 1. Juni. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 20—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco matter. Termine —.— Gek. — T. Kündigungspreis .— M. Loco 107—114 M. nach Qual., per dies. Mon. 104 M. Durchschnittspreis —.— M. per Juni-Juli 104 per September-Oktober 106 M. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 145—200 M. Futterwaare bis 123 M. nach Qualität.

* Wien, 1. Juni. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5.80 Gd., 5.85 Br., per Juli-Aug. 5.95 Gd., 6,00 Br.

* New-York, 31. Mai. (Telegr.) Mais (New) 47½.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 1. Juni. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M. Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00—1.40 M., Kalbfleisch 1.00 bis 1.50 M., Hammelfleisch 0.80 1.30 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier, 60 Stück, 2.00—2.60 M.

* New-York, 31. Mai. (Telegr.) Speck 8½.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 1. Mai. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.—. Loco —.— M., per diesen Monat und per Juni-Juli 16.90 M., per April-Mai —.— M., per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—, per Juli-August —.— per August-September —.— per September-Oktober —.— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Loco, per diesen Monat und per Juni-Juli 16.80 Mk., Juli —.—, per Juli-August —.—, per August-September —.—, per September-Oktober —. .

Stroh. Heu.

* Berlin, 1. Juni. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4.75—500 M., Heu —.— M. per 100 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 1. Juni. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.75—5.50 M. per 100 kg

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 1. Juni. (Telegr.) Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Steigend. Tagesimport 30,000 B.

* Liverpool, 1. Juni, Vormittags 11 Uhr 55 Min. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 3000 B. Amerikaner steigend, Surats fest. Middl. amerikanische Lieferung: Juni-Juli 5 37/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 5 35/64 do., Januar-Februar 5 35/64 do.

Metalle.

* Amsterdam, 1. Juni. Bancazinn 63.

* New-York, 28. Mai. Zinn, austral. Nr. 1, 23.05 C. Eisen, Nr. 1 Coltnes 22 Doll.

* Glasgow, 1. Juni. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 7½ d.

Mehl.

* Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Wenig verändert. Gek. 1000 Sack. Kündigungspreis 17,50 Mk., per diesen Monat und per Juni-Juli 17.50 bez. per Juli-August 17.70 bez. per Aug.-Sept. .— per September-Oktober 17.90—17.95 bez.

* Berlin, 1. Juni. Weizenmehl Nr. 00 25.50—23.50, Nr. 0 23.50 bis 21.00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.75—16.75 do. fein Marken. Nr. 0 u. 1 19.25—17.75 bez. Nr. 0 1,75 höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.]

* Paris, 1. Juni, nachm. (Telegr.) Mehl behauptet, per Juni 58.10, Juli 58.50 Juli-August 58.60, per September-Dezember 55.90.

* New-York, 31. Mai. (Telegr.) Mehl 3 D. 70 C.

Viehmärkte.

Hannover 31. Mai. Es waren aufgetrieben: 120 Stück Großvieh 138 Schweine, 58 Kälber, 35 Hammel. Großvieh erste Sorte 52—56 Mk., zweite Sorte 48—51 Mk., dritte Sorte 42—47 Mk. für 100 Pfd. Schweine für 100 Pfd. erste Sorte 42—45 Mk., zweite Sorte 40—42 Mk., dritte Sorte —.— Mk. Kälber für 1 Pfd. erste Sorte 60—65 Pfg., zweite Sorte 45—55 Pfg., dritte Sorte —.— Pfg. Hammel für 1 Pfd. erste Sorte 50 Pfg., Handel sehr flau.

* London, 31. Mai. (Islington-Viehmarkt.) An den Markt gebracht waren: Hornvieh 3100 Stück, Schafe 10,000 Stück, Kälber 200 Stück, Schweine 10 St. Bezahlt wurde für 8 Pfd.: Hornvieh 3-4 sh. 4 d. Schafe 3 sh. 4 d. bis 5 sh. Kälber 3 sh. 6 d. bis 5 sh. 2 d. Schweine 2 sh. 4 d. bis 4 sh. 6 d.

* Köln, 31. Mai. Viehmarkt. Aufgetrieben: 335 Ochsen, erste Qualität 62, zweite 57, dritte 52 Mk.; 23 Stiere, erste 49, zweite 44, dritte 39 Mk.; 232 Kühe und Rinder, erste 59, zweite 54, dritte 49 Mk.; 295 Schweine, erste 46, zweite 44, dritte 42 Mk.; 91 Schafe, erste 55, zweite 50 dritte 45 Mk., 737 Kälber, erste 55, zweite 50, dritte 45 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.,
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle:
Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen-, und Inseratentheil.

Familien-Nachricht.

Aus Anlaß des Hinscheidens unseres theuren Vaters und Schwiegervaters, des

Director Adolf Schmidt,

sind uns gelegentlich der Beisetzung des Entschlafenen in Halle von vielen Seiten gütige Zeichen der Theilnahme zu Theil geworden, ohne daß es uns möglich war, die Namen der geehrten Absender zu erfahren. Wir bitten dieselben deshalb auf diesem Wege unseren wärmsten Dank für die bezeigte freundliche Antheilnahme entgegen nehmen zu wollen. [8750

Die Hinterbliebenen.

Der Stadt-Auflage unserer heutigen Nummer ist der Fahrplan der Station Halle beigefügt.

Berliner Börse v. 1. Juni.

Preußische und Deutsche Fonds.

	Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20B
	do. do.	3½	99,00B
	Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,00G
	do. do.	3½	99,40bzG
	Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,30bzG
	do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,30bzG
	do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,90G
	do. Prämien-Anleihe	3½	154,50G
Pfandbriefe	Berliner	5	115,00G
Pfandbriefe	do.	4½	109,80G
Pfandbriefe	do.	4	105,00bz
Pfandbriefe	Kur- und Neumärkische	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	3½	97,20bz
Pfandbriefe	Landsch. Central.	4	102,30B
Pfandbriefe	do. do.	3½	97,20bzB
Pfandbriefe	do. do.	3	86,90bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	97,00bzG
Pfandbriefe	Pommersche	3½	97,50bz
Pfandbriefe	do.	4	— —
Pfandbriefe	Posensche, neue	4	101,70B
Pfandbriefe	do. do.	3½	97,50bz
Pfandbriefe	Sächsische	4	— —
Pfandbriefe	Schlesische, altlandsch.	3½	98,60G
Pfandbriefe	do. neue	3½	97,40G
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	97,30bzG
Rentenbriefe	Kur- und Neumärkische	4	103,50G
Rentenbriefe	Pommersche	4	103,70G
Rentenbriefe	Preußische	4	103,60bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	103,80bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	103,50G
	Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	94,60B
	Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	— —
	Sächsische Rente	3	90,90bzG

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	98,50bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	65,80G
do. Papierrente	4⅕	65,20bz
do. Goldrente	4	90,10bz
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	98,00bz
do. do. 1872	5	98,00bz
do. do. 1873	5	98,15bzB
Russische conf. Anl. v. 1875	4½	92.00bzG
do. ausw. Anl. 1877	5	99,50bz
do. conf. Anl. 1880	4	83,75bz
do. Nicolai-Obl.	4	86,10G
do. III. Orient-Anl.	5	58,30bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	151,00G
do. do. 1886	5	138,75G
do. Bodencred.-Pfandbr.	5	96,80bzG
do. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	85,60bzG
Rumän. Staats-Rente	6	105,90bzG
do. do. fund.	5	101,90G
do. do. amort.	5	94,60bzG
Ungar. Staats-Rente	5	101,00bzG
do. Ostbahn, II. Obl.	5	102,20G
do. Goldrente	4	82,00bzB
Serbische Rente	5	86,00bzG
do. do.	5	83,00bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende	1885	
Aachen-Mastricht	2¼	50,75bz
Berlin-Dresden	0	23,00G
do. do. St.-Prior.	0	56,10G
Dux-Bodenbach	7½	143,25bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	5	83,30bzG
Gotthardbahn	3½	107,60bz
Mainz-Ludwigshafen	3¼	97,75bzG
Marienburg-Mlawka	⅓	45,30bzG
do. do. St.-Pr.	5	107,50bzG
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	7¾	137,60bzG
Nordhausen-Erfurt	0	34,20G
do. do. St.-Pr.	4⅔	105,60G
Oesterreich. Nordwestbahn Mk. p. St.	4	— —
do. B. (Elbethal) f. p. St.	2¾	283,50bz
Oesterr. Staatsb. Mk. p. St.	5	— —
do. Südbahn Mk. p. St.	1	140,00bz
Ostpreuß. Südbahn	5	60,80bz
do. do. St.-Pr.	5	104,50G
Russ. Staatsbahn gar.	7,30	123,75bz
do. Südwestbahn gar.	5,80	61,00bz
Saalbahn	0	54,10bzG
do. St.-Pr.	3	106,00bzG
Warschau-Wiener Mk. p. St.	13⅛	295,60bz
Weimar-Gera	0	26,40bzG
do. do. St.-Pr.	2⅔	85,30bzG
Werrabahn	2½	78,75bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,50G
Berg.-Märk. III. A B. C.	3½	99 00bzG
do. V.	4	
do. VII.	4	102,50G
do. VIII.	4	102,50G
do. IX.	4	102,90bzB
do. Nordbahn	4	102,30G
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do. do. La. C.	4	102,70bz
Berlin-Dresden gar.	4½	101,50bzG
Berlin-Görlitz B.	4	102,40B
Berlin-Hamburg. I.	4	102,40bz
do. do. III.	4	102,40bz
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	103,00B
do. do. do. C.	4	103,00B
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,40B
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	102,40G
do. do. K.	4	— —
do. do. v. 1876	4	102,40G
Cöln-Mindener IV.	4	102,50G
do. V.	4	— —
do. VI. A B.	4	102,50G
do. VII.	4	102,50G
Magdeb.-Halberst. 1865	4	— —
do. do. 1873	4	102,50B
do. Leipzig. A.	4	104,10G
do. do. B.	4	102,40G
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludwigshaf. gar.	4	— —
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	102,00G
do. do. III.	4	104,00G
Nordhausen-Erfurter	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschlesische La. E	3½	99,30G
do. „ F. G.	4	102,40G
do. „ H.	4	102,40G
do. Em. v. 1879	4½	105,25G
do. Em. v. 1880	4	102,50G
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,40G
do. do. 1862, 64.	4	102,40G
do. do. 71, 73er	4	— —
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	4	101,30bz
Dux-Bodenbach II.	5	84,30G
do. do. III, Gold	5	— —
Dux-Prag, Gold	5	107,75bz
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,00bz
Kaschau-Oderberg	5	80,50bzG
do. do. Gold	5	102,40B
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	397,50bz
do. do. von 1874	3	380,50G
do. do. Erg.-Netz	3	376,60bz
Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,20G
do. do. La. B.	5	84,10bzG
do. do. Gold	5	107,30G
Oesterreich. Südbahn	3	295,50G
do. do.	5	102,10bzG
Reichenberg-Pardub., Gold	5	104,00G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	79,50bzG
do. do. Gold	5	102,20B
do. Ostbahn I. Em.	5	78,20G
Charkow-Azow gar.	5	99,00bz
Große Russ. Staatsb. gar.	3	74,90G
Jelez-Orel gar.	5	98,20G
Jelez-Woronesch gar.	5	98,03G
Kursk-Kiew gar.	5	102,00bzG
Mosco-Rjäsan gar.	4	96,00G
Rjäsan-Koslow gar.	4	— —
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	84,30bz
Transcaucasische gar.	3	66,00bzG
Warschau-Wiener II. III. IV. V. VI.	5	102,10bz
Gotthardbahn IV.	5	106,00G

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1. ausgenommen Reichsbank 4½%.

Dividende	1885	
Berliner Handels-Ges.	8	156,40bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	4	93,10G
Darmstädter Bank	6½	138,40B
Deutsche Bank	9	161,40bz
Deutsche Genossensch.-Bank	6¾	133,75B
Disconto-Gesellschaft	11	198,20bz
Dresdner Bank	7½	130,40G
Effekten-Maklerb., 50% E.	6,65	— —
Gothaer Grundcreditbank	0	58,25bzG
do. junge 40% E.	0	81,30G
Leipziger Credit-Anstalt	9	170,80G
Magdeburger Bankverein	6	107,25G
do. Privatbank	5 5/12	116,10G
Maklerbank	5	98,00G
Nationalbank f. D.	4	87,90G
Oesterr. Credit M. p. St.	8 7/16	455,00bz
Preuß. Bodenkredit-Bk.	5½	105,70bz
do. Centralbodencredit. 40% E.	8¾	134,25B
Preuß. Hypoth.-Bank	5	102,60bzG
Reichsbank	6,24	135,50G
Sächsische Bank	5⅛	113,00B
Weimarische Bank	0	60,10bzG

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	102,10G
Braunschw.-Hannover	4	101,00bzG
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	109,00G
do.	4	101,70bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	— —
do. II. do.	3½	— —
Gothaer Grundcr., III. rückz. 110	3½	96,60G
do. IV. „ 110	3½	96,60G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.	—	121,25G
Meining. Prämien	4	24,20bz
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	114,00G
do. III, „ 100	5	106,25G
do. V u. VI, „ 100	5	106,00G
do. „ 115	4½	114,50bzG
do. „ 100	4	102,00bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 100	4	— —
do. „ 110	4½	114,40bz
do. „ 100	3½	111,70G
do. „ 110	4	96,90bz
Preuß. Hyp.-Bk., „ 120	4½	115,90G
do. „ 110	5	110,90B
do. „ 100	4	101,50bzG
do. „ 100	3½	97,50bzG
Süddeutsche Bodencr.	4	101,20G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

Dividende	1885	
Anhalter Maschinenb.-A.	1	— —
Berlin-Anh. Masch.	4½	108,60bzG
Berl. Masch. Schwartzkopff	33⅓	435,10bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	15	176,75G
Deutsche Cont.-Gas.	12	177,00B
Glanziger Zuckerfabr.	2	79,75bzG
Greppiner Werke	4	93,25bzG
Gruson-Werk	—	142,50bzB
Hallesche Maschinenfabr.	10	205,75G
Kette, Elbschifff.-Ges.	2⅔	83,10G
Körbisdorfer Zuckerfabr.	3	93,50G
Leopoldshall, chem. Fabr.	5	108,00bzG
Magdeb. Allg. Gas	7½	117,00B
Magdeburger Baubank	8⅔	— —
Magdeburger Straßenbahn	9	205,25B
Nordhäuser Tapetenfabrik	4½	109,00G
Staßfurt, chem. Fabrik	7½	129,00bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	14	172,00B
Zeitzer Maschinenfabrik	16	246,00bzG

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	11¼	175,75G
Bochum. Gußstahl	6⅔	120,00bzB
Consolidirte Marie	6½	110,00B
Donnersmarckhütte	0	35,25bz
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	⅓	54,25bzG
Gelsenkirchener	6	104,70bz
Königs- u. Laurahütte	⅓	71,90bzB
Lauchhammer	2⅘	61,00bzG
Magdeburger	15	217,75G
do. St.-Pr. B.	15	— —
Sächs. Gußstahl	7	123,00bzG
Sächs.-Thür. Braunkohlen	15	117,00bzB
do. do. St.-Pr.	15	— —
Westeregeln Alkali	8	157,25bz

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,85bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,30bz
London	1 Lstr.	8 T.	5	20,375bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,315bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,85bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,55bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	184,20bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	184,30bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	160,30bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	159,60bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	3	Paris	3
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	2	Wien	4
Brüssel	2½		

Gold, Silber und Papiergeld

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	9,58bz
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,165B
Sovereigns	per St.	20,30G
Englische Banknoten per Lstr.		20,36G
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80,80G
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		160,40bz
do. Silbercoup. (Berlineinlösb.)		160,25bz
Russ. Banknoten per 100 Rb.		184,85bz

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	102,85G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	105,00B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,80G
do. do. do	4½	102,50G
do. do. von 1879	4½	103,25B
Altenburg-Zeitz	4	185,00B
Aussig-Teplitz	4	271,00G
Leipziger Bank do. 6⅖%	4	130,75G
do. Disc.-Ges. do. 5½%	4	101,75G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	105,50G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 85 5⅗%	4	125,00G
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 85/86 13%	4	206,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 85/86 16%	4	101,50bzG
Aussig-Teplitzer. Pr.-Obl.	4½	102,90G
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,20G
Gömörer Eisenbahn-Obl	5	102,90G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,00G
Prag-Turnauer do.	5	89,50G
Verein Sächs.-Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 85 6½%	4	63,00G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr. Div. v. 85 6%	4	63,00G

Verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

			abgestempelt	nicht abgestempelt
Bergisch-Märkische IV	4	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	99,20bzG	— —
Berlin-Potsdam-Magdeburger D.	4½	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	99,20bzG	— —
do. do. E. F.	4	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	99,20bzG	— —
Breslau-Schweidnitz-Freib. G.	4	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	99,20bzG	— —
Cöln-Minden. I.	4	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	99,20bzG	— —
Halle-Sorau C.	4	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	99,20bzG	— —
Thüringer I. III. IV. V.	4	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	99,20bzG	— —
Berlin-Görlitzer C.	4	laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	99,20bzG	— —
Breslau-Schweidnitz-Freiburger J.	4	laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	99,20bzG	— —
Cöln-Mind. III.	4	laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	99,20bzG	— —
Halle-Sorau A. B.	4	laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	99,20bzG	— —
Magdeburg-Halberstädter I.	4	laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	99,20bzG	— —
Rheinische 65. 69.	4	laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	99,20bzG	— —

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706031-11/fragment/page=0004
DFG